Das Chorherrenstift St. Peter und Paul von Embrach

In der Gründung des Chorherrenstiftes St. Peter u. Paul von Embrach beginnt die Geschichte, soweit überliefert, dass dieses Stift von einem Grafen eine Altar seine Ursprung u. Namen erhalten habe, der Emericus od. Emmerich geheissen und diese Grafschaft, worin er, selbe gelegen ob der Lägern Einsiedeln an den Grafen Eb. von Habsburg einen Regelhof u. ein Gütlein, darinnen er wohnte. Diese Güter kamen zu diesen, Grafen Rudolf gehörend u. ihre Nachkommen bringend. Klingenhofen, so jetzo Mönch u. Abend sein Gütlein Ebenfalls Ihnen. Und müssen wir wissen, ebenfalls dem Grafen wohnte ein anderer Adelsherr, der mit dem nicht so fromm wie der ersten, u. nicht gelebt u. genossen von Adlikon das Gericht. Deswegen die Güter zu Embrach zu bringen, zu übernehmen, das Gericht.

C. Jacquillat 1849-1910

Wie dann sein Hochwürden ja länger, je mehr, so daß er endlich zu sehr ging, sehr verwendet ist, seine Hilfe anzuwenden, damit man glaube, sie sei durch das sein, sondern Vergesslichkeit. Seiner Gesinnung ist er dabei verbannt, das Volk des Lesens sei, hinfort müssen dann Hefte sein müssen, um dem feinen Waldbruder zu fol, sein Unwesen sei sind man jeder seinem Ringen von Leben bringen, da hinfort der Würden müssen zeigen, wie wenn er vor Karten können und das Lesen gesagen sollte zu jammerte über den Tod seines lie, ben Hausgesetzen. Aber nun zu dem Leichenraum sein, zutrank sing der selbe glücklich zu bluten an, warum die Augen fanden schlossen, er müsse der Würden sein. Da griffen sie nun, der von Hand Alles bekannte, und suchten sie dann vor den Landvogt von Rybürg, von dem er zum Tod verschiedenen Rede verurteilt sein wurde, der selbst sie sonder suchte vor an die Kirche u. begrübe sie daselbst. Und der spiegt Mann fing an, viel Wunder zu wirken, von Stund an da Wallfahrten an diesen Ort begannen, der gab die Veranlassung zur Erbauung der Gotteshäuser Hinbrunn, wo jetzt vor sehr eine Kirche und für den verlangenden Wald u. sein Gesinde, das Gotteshaus, Pfründen hatte bei Ober-Hinbrunn erbaut worden sollen, an einem Orte, der auf Hinbrunn der Pilgerbahn gewesen war. Zu dem fand sie wurden eine Menge Steine u. Holz dazu hingeschafft, aber alles, was man am Tage dahin geschafft hatte, das kam in der Nacht weiter fort u. lag am Morgen

an dem Orte, wo jetzt die Kirche steht, das erste Kloster
für nur Weltgeistliche, der 3 dort gebaute wurden selbst,
von einem Grafen. Konstanz aber gehörte zur Mar-
schall gewesen, stellte Graf Günther mit dem Grafen
Rudolf, Vorsteher zu Bregenz, an im 12 Jahrhundert
das Kloster, in bildete ab zur neuen Herrschaft
stiften. Im Jahre 1189 bestätigte der Bischof
von Kostnitz das Kloster mit Reliquien der Gebei-
ligen Legion. Man weiß die Namen von 24 Prä-
laten, deren Andenken durch Inschriften bewahrt.
Ob 1388 einen österreichischen Krieg schrieb
der mit einem Herzog Leopold in Einsiedeln, Wiesen-
gewerben beschäftigten Kirchhof, wo sie die Leute
der Umgegend in Kriegsgefahr flüchten thun,
bestätigt nicht, wurde daselbst durch die Bürger und
andere Schutzgenossen aufgerufen, wobei, die Kirche,
das Kloster u. verbrannte, der sie Flammen entstiegen.
Der Bischof Burkhard von Konstanz hob das Kloster
auf, wandte sie, wandte sie andere Stiftungen.
Im alten Zürichkriege 1444 schwebten die Fein-
gesinnten abermals allen bis auf 2 Brüder nie.
Das Kloster wurde sehr schwer wieder zu seiner vorigen
Blüthe gebracht. Der letzte Probst war Heinrich
Brennwald, der eine bis 1509 gehende Chronik schrieb. Er übergab 1525 freiwillig der Stadt
Zürich das Kloster mit seiner Kirche u. Einkünften.
Er starb 1551. In dem Kloster lebte dann ein
Amtmann für die obervogtische Verwaltung bis
ins Jahr 1798. Das sind zum Gymnasium und zur

Jahre 1517 vorfindet. Einer alten Tradition der allgemeinen Aufhebungsfreiheit des Feudalwesens und besonders wünschen der Bürger, beschloss man Lubowitz. Von Klöster sind noch einige Mauern vorhanden.

Im Bezirke von Lubowitz waren noch:

Wagenburg.

Diese Ruinen stehen zum Teil in der Gemeinde Lubowitz. In der Nähe derselben standen im Mittelalter die Burg der Edelst von Wagenburg. Die waren Klostervögte des Klosters Lubowitz. Mauritz von Wagenburg lebte 1210; Pilgeri war 1306 Landeshauptmann zu Glatz. Johannes fiel 1352 vor der Burg Kunzendorf bei Neisse, Hans 1388 in der Neisser Fehde. Mit ihnen starb das Geschlecht aus. Die Burg kam dann an die Meisse von Hirsch, verödete aber 1556 und brannte.

Die Besitzer folgender Lehen in Bezirke von Lubowitz waren teils Bischöfe, teils Klostervögte des Klosters Lubowitz: Marchese, Blasien, Mosbrunn Grafen von Prüfl [illegible].

Eine unscheinbare Bleistifteintragung zuunterst auf der ersten Seite weist dieses Doppelblatt dem Historiker Karl Dändliker (1849–1910) zu. Er war der Sohn des Rorbaser Pfarrers Karl Dändliker (1818–1878). Letzterer trat die Pfarrstelle 1853 als Nachfolger seines Bruders Jakob Eberhard Dändliker (1808–1852) in Rorbas an.

Ein Schriftenvergleich unterstreicht die Vermutung, dass es sich beim vorliegenden Text um die Originalfassung aus der Hand Dändlikers handelt.

zeilentreues Transkript: Hans Baer, 2026

DAS CHORHERRENSTIFT ST. PETER UND PAUL VON EMBRACH

Die Entstehung des **Chorherrenstiftes St. Peter u. Paul von Embrach** beruht auf Sagen. Es wird überliefert, dass dieses Stift von einem frommen Einsiedler seinen Ursprung u. Namen erhalten habe, der **Emericus** od. **Emmerich** geheissen und sehr fromm gewesen war. Derselbe hatte ob der Burg Freienstein an dem steilen Felsen des Irchel eine Kapelle u. ein Hüttlein, darin er wohnte. Viele Leute kamen zu ihm, Trost und Rath suchend u. ihm Nahrung bringend. Klangvoll ertönte jeden Morgen u. Abend sein Glöcklein durch das Thal. Und nicht weit von ihm, ebenfalls am Irchel wohnte ein anderer Waldbruder, bei weitem nicht so fromm wie der erstere, u. nicht geliebt u. geachtet vom Volke des Thales. Weil nun die Leute nur zu Emmerich gingen, erzürnte ihn das gar sehr. Sein

Bleistiftnotiz: C. Daendliker 1849 -1910

Seite 2

Neid und sein Hass wuchs je länger je mehr, so dass er endlich zu ihm ging, ihn ermordete u. seine Zelle anzündete, damit man glaube, sie sei durch des Einsiedlers Sorglosigkeit Feuer gefangen u. er dabei verbrannt. Das Volk das Feuer sah, lief es aus dem Thale hinauf, um dem frommen Waldbruder zu helfen. Unversehrt fand man jedoch seinen Körper am Boden liegen. Da lief der Mörder auch hinzu, wie wenn er von Weitem käme und das Feuer gesehen hätte u. jammerte über den Tod seines lieben Gefährten. Als er nun zu dem Leichname hin zutrat fing derselbe plötzlich zu bluten an, woraus die Anwesenden schlossen, er müsse der Mörder sein. Sie ergriffen ihn nun, der vor Schreck Alles bekannte,

und führten ihn dann vor den Landvogt von Kyburg, von dem er zum Tode auf dem Rade verurtheilt wurde. Den todten Einsiedler führte man in die Kirche u. begrub ihn daselbst. Und der selige Mann fing an, viel Wunder zu wirken, weshalb viele Wallfahrten an diesen Ort geschahen. Das gab die Veranlassung zur Erbauung des Chorherrenstiftes Embrach, wo schon vorher eine Kirche war für den umliegenden Adel u. sein Gesinde. Das Chorherrenstift nun hätte bei Ober-Embrach erbaut werden sollen, an einem Orte, der noch heutzutage der Kilchacker genannt wird. Zu dem Ende hin wurde eine Menge Steine u. Holz dorthingeschafft, aber alles, was man am Tage dahin geführt hatte, das kam in der Nacht wieder fort u. lag am Morgen

an dem Orte, wo jetzt die Kirche steht. Das achtete man für ein Merkzeichen, dass dort gebaut werden solle, was man auch that. Nachdem es aber später in Verfall gerathen, stellte Graf Humfried aus dem Hause Kyburg, Domherr zu Strassburg, es im 12. Jahrhundert wieder her, u. bildete es zu einem Chorherren stifte aus. Im Jahre 1189 beschenkte ein Bischof von Sitten das Kloster mit Reliquien der Thebäischen Legion. Man weiss die Namen von 24 Pröbsten, doch nur von dem letzten sind Verdienste bekannt. Als 1388 eine östreichische Kriegsschaar den mit einem hohen Bollwerke u. tiefem Wassergraben befestigten Kirchhof, wohin die Bewohner der Umgegend ihre Kocastbarkeiten geflüchtet hatten, besetzt hielt, wurde derselbe durch die Zürcher und andere Eidgenossen erstürmt, wobei, die Kirche, das Kloster u. das ganze Dorf in Flammen aufging. Der Bischof Burkhard von Konstanz hob das Stift aufs neue u. machte ihm reiche Schenkungen. Im alten Zürichkriege 1444 äscherten die Eidsgenossen abermals alles bis auf 2 Häuser ein. Das Stift erhob sich aber wieder zu einer rühmlichen Schönheit. Der letzte Probst war **Heinrich Brennwald**, der eine bis 1509 gehende berühmte Chronik schrieb. Er übergab 1525 freiwillig der Stadt Zürich das Stift mit seinen Rechten u. Einkünften. Er starb 1551. In dem Stiftshause lebte dann ein Amtmann für die ökonomische Verwaltung bis im Jahr 1798. Noch sind zwei Gemälde aus dem

Jahre 1517 vorhanden. Es war eine Konterfei der allgemeinen Ausgelassenheit des Zeitalter u. besonders auch der Stiftsbrüder in Embrach Vom Kloster sind noch einige Mauern vorhanden.

Im Bereiche von Embrach waren noch:

Wagenburg.

Diesen Namen führen zwei Höfe in der Gemeinde Embrach. In der Nähe derselben stand im Mittelalter die Burg **der Edlen von Wagenburg**. Sie waren Wohlthäterdes Klosters Embrach. Mauritz von Wagenburg lebte 1210; **Bilgeri** war 1306 Landammann zu Glarus. **Johannes** fiel 1352 auf dem Rautifeld bei Näfels, **Hans** 1388 in der Näfelser-Schlacht. Mit ihnen starb das Geschlecht aus. Die Burg kam hernach an die **Meisen von Zürich**, gerieth aber 1556 in Brand.

Die Besitzer folgender Burgen im Bereiche von Embrach waren theils Stifter, theils Wohlthäter des Stiftes Embrach: **Marchlen, Blauen, Mosbrunn, Grafenspühl** u. a. mehr.